

kurz: mit welcher Entschlossenheit und Großmuth Ihr allen Feindseligkeiten und Gewaltthaten widerstehen wollt. Wir können deshalb nicht umhin, Euch hiermit Unsern Dank für Alles, was Ihr für Unsern Dienst thut, zu erkennen zu geben.

Indem wir Euch der Liebe versichern, welche wir zu so guten und treuen Unterthanen gefaßt haben, und die Euer Eifer und Euer Treue verdient, sind wir überzeugt, daß Ihr fortfahren werdet, für Unsern Dienst, dem Ihr übrigens verpflichtet seid, denselben Eifer an den Tag zu legen, welchen wir von Euch immer hoffen, und daß Ihr Alle Kraft zu Eurer Vertheidigung aufwenden werdet.

Wir werden Unserseits Alles aufbieten, was zu Eurer Beruhigung und Befriedigung zu thun in Unsern Kräften steht."

Dieser huldvolle Brief tröstete und munterte die Bürgerschaft auf, die Festung zu behaupten und zu vertheidigen, wie sie versprochen. Sie bewährte, auch treulich den alten Muth in der unmittelbar darauf folgenden Belagerung.

(Engelhardt. Geschichte.)

1698. 3 avril. Bruxelles.

Sa Ma^{te} ayant eu rapport du contenu de la requête des Magistrats au nom de la commune bourgeoisie de la ville de Luxembourg, exposant que depuis plus de quatre siècles ils ont joui de plusieurs beaux privilèges que la valeur et fidélité de leurs ancêtres ont mérité de Leurs Souverains, déclare que les suppliants soient rétablis, dans les mêmes droits et privilèges dont ils ont joui au temps de la prise de la ville de Luxembourg par les Francois &c.

(Archives de la ville.)

(La suite au prochain numéro.)

Ch. GEMEN.

Puxemburger Sitten und Bräuche.

Markustag (25. April).

Am Markustage zieht die Gemeinde hinaus in die Fluren und singt und betet, auf daß die Saaten gedeihen und eine reiche Ernte abwerfen mögen. An diesen Brauch knüpft sich folgende Prophezeiung: „Ist auf Markus die 3. Buche grün, so soll es ein gutes Jahr werden!“ Das heißt: Findet man auf dem Gange durch die Fluren die dritte Buche grün, so gibt es ein gutes Jahr.

Von den drei Bitttagen vor Christi Himmelfahrt, an welchen ähnliche Flurprozessionen stattfinden, heißt es: „belles rogations, belles moissons,“ eine Regel, die auch in unserm Lande Geltung hat. Die Woche selbst heißt deshalb die Bittwoche.

Diese Flurprozessionen sind heidnischen Ursprungs. „Bei allen alten Völkern findet sich die Sitte, einen Umgang durch die Fluren zu halten, unter Vorantragung eines Götzenbildes, bei den Deutschen vielleicht des Thörs, des Beschützers des Ackerbaues, oder der Hertha, der Göttin der Erde.“

„Die theophorische Flurprozession, von der Kirche angeordnet, um von Gott den Segen der Feldfrüchte und Abwendung des Unwetters oder Hagels — deshalb auch an manchen Orten Hagelfeier genannt — zu erflehen, ist eine durch den Geist des Christenthums geläuterte und geheiligte Fortsetzung dieser in dem Gefühle aller Völker begründeten Sitte.“ (Jos. Krebs, Bonifazius, der Apostel der Deutschen.)

Schon unter Gregor dem Großen wird die Marcusprozession am 25. April unter den jährlichen kirchlichen Festen aufgezählt. „Dieser Bittgang ist gleichsam die Auferstehungsfeier der Natur; er wird am Anfang des Frühlings, beim Wiedererwachen der Natur gehalten, um Gedeihen der Feldfrüchte und Abwehr zeitlicher Uebel zu erflehen. Das Fest des hl. Marcus selbst ist viel später eingeführt worden und steht mit diesem Umzug in keiner Verbindung. Die Bittprozessionen vor Christi Himmelfahrt wurden zuerst zu Vienne in Frankreich vom Bischof Mamertus (Ende des 5. Jahrh.) zur Abwendung zeitlicher Drangsale veranstaltet. Dieses Beispiel fand Nachahmung zuerst in